Programm-Entwurf der kommunistischen Jugend-Opposition Deutschlands

V. Teil.

Der wirtschaftliche Kampf der Arbeiterjugend und die Rolle der Kommunistischen Jugend-organisation

Die im Zeitalter der Rationalisierung eingetretene Typisierung und Normalisierung der Produktion steigerte enorm die Verwendbarkeit von ungelernten jugendlichen Hilfsarbeitern in den Fabriken. Die Zahl der Berufserlernenden jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen geht ständig zurück und im gleichen Maße wächst das Heer der ungelernten Jugendlichen. Obgleich der Kapitalismus infolge Typisierung und Normalisierung der Produktion zur Tendenz hat, die Arbeit erwachsener Männer durch Frauen-, Jugend- und Kinderarbeit zu ersetzen, scheitert diese Tendenz im großen und ganzen an dem Widerstand der männlichen Arbeiter. Durch jahrzehntelangen, hartnäckigen Kampf ist es der Arbeiterklasse gelungen, die Tendenz des Kapitalismus, die Arbeit Erwachsener durch Jugend-, Frauen- und Kinderarbeit zu ersetzen, zum Scheitern zu bringen. Der Werdegang der Gesetze zum Schutze der Kinder vor Ausbeutung in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern spricht ein beredtes Zeugnis von dem siegreichen Vordringen der Arbeiterklasse in dieser Richtung. In der Rationalisierung der Gegenwart, wo Millionen erwachsener Arbeiter dauernd von der Produktion ausgeschaltet sind, macht sich ein noch stärkerer Widerstand der erwachsenen Arbeiter und der öffentlichen Meinung bemerkbar, dieser Tendenz entgegenzuwirken. Wenn auch die absolute Zahl der Jugendlichen in der Produktion um ein Gewaltiges in den letzten drei Jahrzehnten gestiegen ist, so ist doch der prozentuale Anteil der Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren in der Industrie zurückgegangen.

Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt in den hochkapitalistischen Ländern die Frage der Verlängerung der Schulzeit auf die Tagesordnung gestellt wird und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bereits auf 16 Jahre erhöht wurde. Teile der Bourgeoisie und mit ihr die Sozialdemokratie und die reformistischen Gewerkschaftsführer, wie die Führer der SAJ. erwarten von einer Verlängerung der Schulzeit, also von der Ausschaltung der jüngeren Schichten des Proletariats vom Arbeitsmarkt, eine Lösung der Arbeitslosenkrise. Die Verlängerung der Schulzeit und die damit zusammenhängende einmalige Entlastung des Arbeitsmarktes von einigen Hunderttausend Jugendlichen kann jedoch in der Rationalisierung der absteigenden Periode des Kapitalismus keine Lösung bringen, denn der Kapitalismus stößt auf sich verengende Absatzmärkte, statt — wie früher — auf sich erweiternde. Da der Kapitalismus der Nachkriegszeit durch die Rationalisierung mit weniger Arbeitern mehr produziert — trotz engerer Absatzmärkte — so bleiben Millionen ständig aus der Produktion gerissen. In der aufsteigenden Periode des Kapitalismus vermehrte sich die Zahl der in der Produktion Stehenden derart zusehends, daß Frauen, Jugendliche und Kinder mit in das Arbeitsheer einbezogen werden mußten, in der absteigenden Periode aber werden Millionen Arbeitskräfte überflüssig. Nichts zeigt deutlicher den Zerfall der bestehenden Gesellschaftsordnung als diese Tatsache. Der Kapitalismus ist nicht mehr imstande, der Arbeiterjugend und der Menschheit überhaupt Arbeit und Brot zu geben.

Der wirtschaftliche Kampf der Arbeiterjugend

Der wirtschaftliche Kampf der Arbeiterjugend kann nur geführt werden von der klaren Erkenntnis, daß in der kapitalistischen Gesellschaft eine grundsätzliche Aenderung der Lage der Arbeiterjugend unmöglich ist, weil die kapitalistische Produktion auf den Profit eingestellt ist und die Kapitalisten Jugendliche lediglich als Ausbeutungsobjekte behandeln. Die Befreiung der Arbeiterjugend von der kapitalistischen Ausbeutung und die sozialistische Umgestaltung der Jugendarbeit ist nur möglich durch den siegreichen Kampf der gesamten Arbeiterklasse.

Die Rolle der Kommunistischen Jugendorganisation im wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterjugend ist die, daß sie die Arbeiterjugend erfaßt und führt und ihre Forderungen innerhalb der Arbeiterklasse vertritt. Die Kommunistische Jugendorganisation ist Führer und Träger des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiterjugend im Rahmen des allgemeinen Kampfes der Arbeiterklasse und mit der Arbeiterklasse und ihren Organisationen gegenüber der herrschenden Klasse.

Wirtschaftliche Forderungen der Arbeiterjugend

Die Lage der arbeitenden Jugend und die weiteren Angriffe der Kapitalisten auf die Löhne der Jugendlichen, ihre Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen erfordern gebieterisch schon heute ihren entschlossenen Abwehrkampf und darüber hinaus den Kampf für die Erreichung folgender Forderungen:

1. Erhöhung der Löhne und Gehälter der Jugendlichen und Lehrlinge, Angleichung an die Löhne und Gehälter der Erwachsenen. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Abschaffung besonderer Jugend-Akkordsätze.

2. Herabsetzung der Lehrzeit auf 2 Jahre. Verbot der Lehrlingszüchterei. Abschaffung des Züchtigungsrechtes gegenüber den Lehrlingen.

3. Abschaffung des Kost- und Logierzwanges, sowie des Deputatlohnes auf dem Lande.

4. Sicherung des Achtstundentages, Kampf um den Sechsstundentag für alle Jugendlichen unter 18 Jahren. Freier Sonnabend-Nachmittag. 44stündige Sonntagsruhe. Abschaffung aller Ausnahmen in der Landwirtschaft und anderen Berufen, Verbot von Ueberstunden und Nachtarbeit. Erhöhter Schutz der Jugend in gesundheitsschädlichen Betrieben.

5. Verlegung der Berufsschulstunden in die Arbeitszeit und volle Bezahlung derselben.

6. Vier Wochen bezahlter Urlaub im Jahre.

7. Ersetzung des individuellen Lehrvertrages durch Tarifverträge. Ausschaltung privater Vereinbarungen, Verbot der Entlassung der Lehrlinge im ersten Jahr nach beendeter Lehrzeit.

Forderungen für die jugendlichen Erwerbslosen:

1. Ausreichende Unterstützung aller jugendlichen Erwerbslosen für die Gesamtdauer ihrer Erwerbslosigkeit.

2. Aufhebung der Pflichtarbeit.

3. Zwangsvermittlung aller Arbeitsstellen für Jugendliche durch die öffentlichen Arbeitsnachweise. Verbot der Umgehung der Arbeitsnachweise durch die Unternehmer und gesetzliche Verpflichtung derselben, eine bestimmte Anzahl Lehrlinge und Jugendliche einzustellen. Kontrolle der Arbeitsämter durch die Gewerkschaften.

4. Unentgeltliche Speisung der jugendlichen Erwerbslosen durch die Gemeinden.

5. Freie Fahrt von und zum Arbeitsnachweis.

6. Abschaffung des Zwangs zur Teilnahme erwerbsloser Jugendlicher an den durch die Arbeitsämter eingerichteten Sportdienststunden. Keine Abhängigkeit der Unterstützung von der Teilnahme an diesen.

Die Erkämpfung dieser Forderungen kann nicht allein durch den Kampf der Jungkommunisten erreicht werden. Dazu ist der geschlossene Kampf der gesamten Arbeiterjugend und die Unterstützung der erwachsenen Arbeiter erforderlich.

Berufsausbildung der Jugend

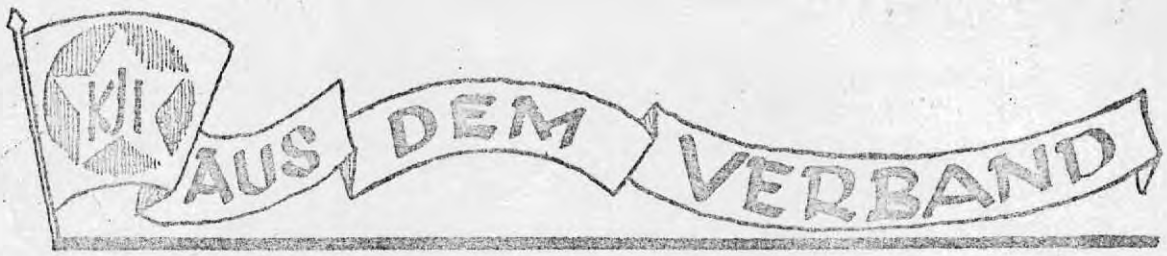
Die arbeitende Jugend verlangt nicht die Abschaffung produktiver Arbeit; das wäre vom Standpunkt der sozialistischen Erziehung falsch.

> „Weder Unterricht und Erziehung ohne produktive Arbeit, noch produktive Arbeit ohne parallelen Unterricht und Erziehung können auf dies Niveau gebracht werden, welches das moderne technische und wissenschaftliche Wissen fordert" (Lenin).

Und das echte, sozialistische System der Erziehung, das „System der Erziehung der Zukunft", wie Karl Marx schrieb,

> „wird für alle Kinder über einem gewissen Alter produktive Arbeit mit Unterricht und Gymnastik verbinden, nicht nur als eine Methode zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktion, sondern als die einzige Methode zur Produktion vollseitig entwickelter Menschen" (Kapital, I/IV).

Wir verlangen die „sozialistische Umgestaltung der Jugendarbeit". Diese bedeutet, daß die Lage und die Arbeit der Jugend nicht mehr vom Standpunkt der Ausbeutung bestimmt wird, sondern vom Standpunkt ihrer vollen allgemeinen beruflichen und körperlichen Erziehung und Ausbildung. Lohnarbeit hat natürlich in einem solchen System keinen Platz. Die Jugend wird von der sozialistischen Gesellschaft erhalten und in einer unvergleichlich höheren Lebenslage als heute. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch den Sturz des Kapitalismus und damit auch die Abschaffung der Lohnarbeit überhaupt.



Eine neue strategische Wendung des K.J.V.D.

Am 23. Dezember fand die Groß-Berliner Mitgliederversammlung des K.J.V.D. statt. Ihr Ergebnis bietet uns als K.J.O. nichts neues. Wir nehmen aber dazu Stellung, um den K.J.V.-Genossen aufzuzeigen, daß hinter den starken Worten der Führer über das, was der Verband vollbracht hat und vollbringen wird, nichts wie Schall und Illusionen stehen.

Das Referat wurde vom Polleiter des K.J.V., „Kutschi", gehalten. Er berührte die Fragen des drohenden Interventionskrieges gegen die Sowjet-Union, ferner der neuen strategischen Wendung. Wir sagen, er berührte die Fragen. Denn sie wurden nicht mit der Gründlichkeit behandelt, die heute das Gebot der Stunde ist. Daher die Ergebnislosigkeit der Versammlung. Denn wenn man von der Kriegsgefahr, die der Sowjet-Union droht, spricht, dann muß man auch notwendiger Weise untersuchen, wie die Positionen aussehen, die dieser Gefahr begegnen. Darüber hat man aber in höchst ungenügender Weise gesprochen. Hier wollen wir ein wenig ergänzen, um vielleicht bei einigen K.J.V.-Genossen zum Nachdenken anzuregen.

Der wirksamste Schutz für die Sowjet-Union bestände, wenn die Kommunistische Internationale starke einflußreiche Sektionen in den kapitalistischen Ländern besäße. Denn die Länder, in denen einflußreiche Sektionen bestehen würden, würden sich hüten, offen gegen die U.S.S.R. zu mobilisieren, weil sie fürchten müßten, damit den Aufstand im eignen Lande auszulösen. Und wie sieht es mit den starken Sektionen aus? Sie entwickeln sich im Krebsgang. So hat z. B. Frankreich von ehemals 100 000 Mitglieder nur noch 10 000. Die dortige rote Gewerkschaft, die G.G.T.U., besaß 1928 524 000 Mitglieder, 1929 nur noch 375 000 und heute 180 000. Aber nicht nur in Frankreich ging der Einfluß zurück, sondern auch in Oesterreich, Tschecho-Slowakei, Italien, Schweden, Finnland, Elsaß-Lothringen, England und Amerika.

Aber diese Tatsachen durfte Kutschi nicht berichten, denn das hieße die heutige Kommintern-Politik zu kritisieren.

Doch nun zu der neuen strategischen Wendung. Die neue strategische Wendung ist die logische Konsequenz der Theorie vom Umschlag der halbfaschistischen Diktatur zur ganzfaschistischen. Die Art, in der Kutschi die Theorie entwickelte, erinnert stark an die Diskussionsmethoden der Nazis. Ein Beispiel: Ein Nazi wendet sich in einer Diskussion gegen das Bestehen von Gewerkschaften mit der Behauptung, daß jede Gewerkschaft durch ihre Eigenart den bestehenden Staat schützt. Auf die Frage wieso, gab er die kurze bündige Erklärung: „Wenn ihr theoretisch geschult seid, müßt ihr es wissen". — Genau so wurde von Kutschi die Theorie „entwickelt", daß wir heute in der ganz-faschistischen Diktatur stehen. Was sie von der halbfaschistischen Diktatur vor 5 Wochen unterscheidet, wurde nicht aufgezeigt. Sie ist genau so haltlos aufgestellt, wie die Theorie anläßlich der Wahlergebnisse vom 14. September 1930. In der hieß es, daß am 14. September die Nazis den Gipfel ihrer politischen Aufwärtsentwicklung erreicht haben und nun nur noch abwirtschaften können. Vor kurzer Zeit zeigten die Bremer Bürgerschaftswahlen noch die gleiche stürmische Aufwärtsentwicklung wie am 14. 9., ebenso die Wahlen, die in Mecklenburg, Baden und Danzig stattfanden. Diese Theorie wurde sang- und klanglos verabschiedet durch die heutige neue. Beide Theorien widersprechen sich aufs schärfste und doch sind es Spiegelbilder der politischen Ereignisse in einem und demselben Kopf. K.J.V.-Genossen, was muß man von dem Kopf halten?

Die strategische Wendung findet ihren Ausdruck in den neuen Aufgaben, die dem K.J.V. vom Z.K. gestellt werden. Diese bestehen darin, daß

1. die ganzfasichistische Diktatur durch eine Volksrevolution zu stürzen ist. Diese ist auszulösen. Die Geschichte scheint furchtbar einfach zu sein, wie es sich aus den entsprechenden Maßnahmen entnehmen läßt. Es werden alle antifaschistisch eingestellten Elemente in Aktionsausschüssen organisiert, wie Sozialdemokraten, Jungchristliche Gewerkschaftler und Arbeiter, Mittelständler, Angestellte, Bauern usw. Diese wählen Deligierte zu einem Kongreß, der am 7. und 8. Februar gegen Faschismus und Hungerkatastrophe einberufen wird. Und dort sollen dann Kampfbeschlüsse gefaßt werden.

2. Die S.A.J. als Massenorganisation ist zu liquidieren. Wir fragen, wie soll die S.A.J. liquidiert werden? Der Kampf um die Jungarbeiterschaft hat bisher nicht geruht. Oder will man einfcah ihre Existenz übersehen?

3. Der K.J.V. ist wehrhaft zu machen, denn es gilt jetzt dem Klassenfeind zuvor zu kommen in der endgültigen Machteroberung.

Diese Aufgabenstellung spricht für sich, wer die Verhältnisse im K.J.V.D. kennt, wird dies als eine Verhöhnung empfinden. Und über diese Kutschis erbittert sein, die mit diesem die Mitgliederversammlungen ausfüllen.

Zum Schluß verzapfte man noch eine besondere Gemeinheit. Dem „Komsomol" beehrte man mit einem Telegramm, in dem er nach Strich und Faden angelogen wird. Man berichtet darin, daß der K.J.V.D. 35 000 Mitglieder zählt, sich weiter entwickelt und zum Reichsjugendtag Ostern 70 000 zählen wird. Allein Berlin soll 50 000 Mitglieder zählen. Die Mitglieder-Versammlung war von 500 Genossen besucht. Die Erfahrung lehrt, daß im allgemeinen diese Versammlungen von 30—40 Prozent der Mitglieder besucht wurden. Danach würde Groß-Berlin einen Mitgliederbestand von 1500—2000 Mitgliedern aufweisen.

Ein Mitglied des K.J.V. Berlin.

I. und II. Jahrgang des „Jungen Kämpfer" gebunden

Wir haben eine kleine Anzahl von „Jungen Kämpfer", I. und II. Jahrgang binden lassen. Den Gruppen empfehlen wir diese zur Anschaffung für ihre Gruppenbibliothek. Der Preis beträgt für die beiden gebundenen Jahrgänge 5 RM. Alle K.J.O.-Gruppen, die einen solchen Jahrgang wünschen, müssen sofort die Bestellung bei gleichzeitiger Einzahlung des Betrages an die Reichsleitung richten. Die Lieferung erfolgt nach der Reihe, so wie die Aufträge bei uns einlaufen. **Reichsleitung K. J. O.**

L.L.L.-Feier der Breslauer KJO.

Am Sonntag, den 18. Januar hielt die Breslauer Jugendopposition ihre L. L. L.-Feier ab. Die Veranstaltung war überfüllt und hat jeden voll befriedigt. Eingangs wurde der toten Führer, Lenins, Liebknechts und Luxemburgs, der namenlosen Toten der proletarischen Revolution, sowie der Opfer des Naziterrors in der letzten Zeit gedacht. Gen. H. B. brachte einige Musikvorträge zu Gehör. Karl Paryla von den Vereinigten Theatern rezitierte in hervorragender Weise. Gen. Monden hielt eine wuchtige Ansprache. Weitere Rezitationen, Musikvorträge folgten. Die Veranstaltung wurde mit der „Internationale" abgeschlossen. Die Versammlung stand im Zeichen unseres Vormarsches, hatten uns die letzten Wochen schon 14 neue Genossen gebracht, so wird die Veranstaltung und die kommenden Wochen, vor allem die am 11. Februar stattfindende Versammlung mit Werner Jurr uns weiteren Zuwachs bringen.

Kundgebungen der KJ. Opposition im Reich

Der Genosse Werner Jurr, der am 5. Februar seine einjährige Festungshaft wegen Hochverrats beendet hat, spricht

in Breslau am Mittwoch, den 11. Februar 1931, abends 8 Uhr, im Zentralballsaal, Westendstraße 50-52, über das Thema: Karl Liebknecht mahnt: „Der Feind steht im eigenen Land".

in Leipzig am Mittwoch, den 18. Februar, abends pünktlich 8 Uhr im Gesellschaftssaal des Volkshauses über das Thema: „Kampf den Zuchthausverordnungen gegen die proletarische Jugend".

Berlin, am Donnerstag, 5. Februar, abends 20 Uhr in Vogels Festsäle, Brückenstraße 2, Begrüßungskundgebung für den Genossen Werner Jurr.

Zu diesen Versammlungen sind alle Jungarbeiter herzlichst eingeladen.

Einsendungen an die Redaktion sind zu richten an: Junius-Verlag (Jugend), Berlin SW 48, Wilhelmstraße 135. — Verantwortlich für den Inhalt: Walter Uhlmann. — Verlag: Junius-Verlag (Heinrich Brandler). — Druck: Berliner Verlagsges. m. b. H., Berlin.